

Fremdsprachige Mädchen übertreffen Schweizer Buben in Englisch und Französisch

Exklusive Auswertung von Schuldaten Die Politik verlangt Intensivkurse, damit fremdsprachige Kinder «mithalten» können. Neue Daten zeigen grosse Unterschiede: Mädchen mit Migrationshintergrund erreichen teils Spitzenleistungen.

Oliver Zihlmann,
Julia Konstantinidis,
Sebastian Schanzer
und Svenson Cornehls

«Am Anfang war es schon ein bisschen schwierig», erinnert sich Agat. Die 12-Jährige berichtet von ihrem ersten Französischunterricht in der Primarschule vor drei Jahren. «Aber dann haben wir die ersten Lieder gelernt, und das war richtig einfach. Ich fand das toll.» Agat hat in Französisch seit Jahren eine 6.

Vor den Ferien hatte Agat in Basel-Landschaft die Primarschule abgeschlossen. Sie wollte es unbedingt in den höchsten Leistungskurs der Sekundarschule schaffen. «Wenn das klappt, dann ist es viel einfacher, später eine Arbeit zu bekommen», erklärt sie. Inzwischen hat sie ihr Ziel erreicht. Sie gehört zu den besten Schülerinnen ihrer Klasse und fängt in diesen Tagen im besten Zug der Sekundarschule an. Zu Hause ist Agat mit Hebräisch aufgewachsen. Deutsch und Dialekt habe sie erst im Kindergarten erlernt. Doch an Agats Schule gehören gerade auch andere Mädchen, die fremdsprachig aufgewachsen sind, zu den Besten ihres Jahrgangs.

Grosse Spannweite

In der Politik werden fremdsprachige Kinder jedoch oft pauschal als Problem gesehen. Die FDP schrieb in ihrem Bildungspapier von 2024, Fremdsprachige seien «oft überfordert und beanspruchen die erhöhte Aufmerksamkeit der Lehrpersonen, sodass weniger Ressourcen für die anderen Kinder übrig bleiben». Der abtretende FDP-Chef Thierry Burkart forderte Deutsch-Intensivkurse, damit «fremdsprachige Kinder mithalten können und nicht auch in anderen Fächern scheitern».

Doch die Gruppe der Fremdsprachigen über einen Kamm zu scheren, ist heikel. Neue Daten zu den Schulleistungen bis ins Jahr 2024 zeigen, dass es innerhalb der Gruppe grosse Unterschiede gibt. Der Recherchedesk von Tamedia hat von den vier Nordwestschweizer Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau Einsicht in die Ergebnisse der sogenannten Check-Tests erhalten. Jährlich absolvieren in den vier Kantonen mehr als 50'000 Schülerinnen und Schüler in über 3100 Klassen diese Tests. Für die Primarstufe sind dies wohl die ersten verfügbaren Langzeitdaten überhaupt.

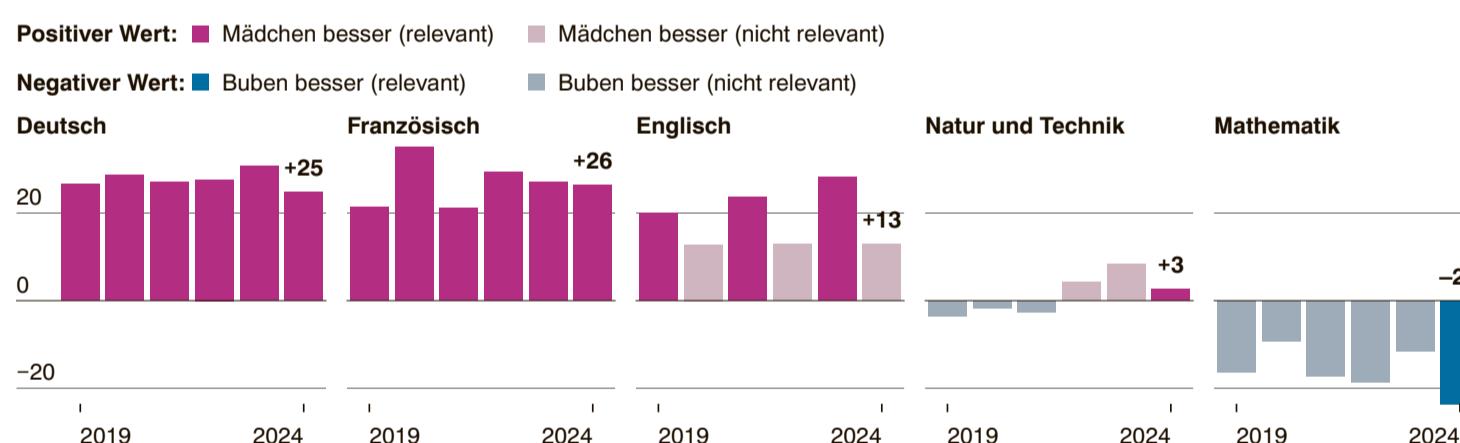
Die Daten zeigen unter anderem, dass die Leistungen im Fach Deutsch in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen sind – und dass dieser Rückgang nicht speziell an den Fremdsprachigen liegt. Die Einheimischen mit Muttersprache Deutsch werden genauso schlechter. Die Fremdsprachigen als Ganzes schneiden in vielen Fächern der Check-Tests zwar klar schlechter ab als Deutsch-Muttersprachler. Doch die Daten zeigen auch, dass bestimmte Gruppen unter ihnen Spitzenleistungen bringen. Allen voran die Mädchen.



Ihnen fällt es leicht, in neue Sprachen einzutauchen: Agat, Kira und Belinay (v. l.) sprechen zu Hause kein Deutsch. Fotos: Dominik Plüss / Kostas Maros

Deutsch als Zweitsprache: Mädchen übertreffen die Buben in den meisten Fächern

Differenz in Punktzahlen zwischen **Mädchen** und **Buben** mit Deutsch als Zweitsprache, in der 2. Sekundarklasse, im Jahr 2024



Lesehilfe: Der Fortschritt einer durchschnittlichen Schülerin / eines durchschnittlichen Schülers in der Volksschule liegt im Fach Deutsch bei 45 bis 47 Punkten pro Semester.

Die Relevanz wird daran gemessen, wie gross der Unterschied der Mittelwerte ist (Cohen's d). Laut IBE gilt ein Effekt als relevant, wenn der Wert mindestens 0,2 beträgt.

Grafik: cos, mre / Quelle: Bildungsraum Nordwestschweiz, IBE

Wie gross die Geschlechterunterschiede bei den Fremdsprachigen sind, zeigen etwa die Testergebnisse in den 2. Sekundarklassen aus dem Jahr 2024. Die Mädchen im Alter von rund 14 Jahren schneiden in Deutsch, Französisch und Englisch besser ab als die Jungs. In Deutsch und Französisch beträgt der Vorsprung mehr als ein halbes Schulsemester.

Auf der Überholspur

Im Fach Natur und Technik schnitten die Buben früher besser ab als die Mädchen. Bei den Fremdsprachigen haben die Mädchen sie hier eingeholt. Lediglich in Mathematik sind die Jungs noch besser, doch der Vorsprung der Mädchen in den Sprachen ist grösser.

Die Check-Daten zeigen auch, dass bei den Fremdsprachigen der Geschlechtervorteil der Mädchen in manchen Fächern stärker ist als der Nachteil, den die Fremdsprache mit sich bringt.

So kommt es, dass fremdsprachige Mädchen in der Primarschule in manchen Fächern inzwischen auf dem gleichen Niveau sind wie die Buben mit Muttersprache Deutsch. In Englisch und Französisch erzielen die fremdsprachigen Mädchen seit 2019 sogar kontinuierlich bessere Check-Test-Ergebnisse als die deutschsprachigen Buben.

Für Agat sind diese Ergebnisse keine Überraschung: «Ich glaube, es ist einfacher, in eine neue Sprache wie Französisch einzutauchen, wenn man zu Hause eine andere Sprache spricht», sagt sie. Auch Englisch habe sie sich fast alleine beigebracht.

Auch Belinay (15) ist es sehr leichtgefallen, neue Sprachen zu lernen. Zu Hause spricht sie Türkisch. Ihre Noten in Französisch waren in der Primarschule «megagut», wie sie versichert. Im neuen Semester besucht sie die dritte Klasse der Sekundarschule in Basel-Stadt. Belinays Kolle-

gin Kira (14) spricht von Haus aus Türkisch und Ungarisch. Sie differenziert: «Wenn es ums Hörverständnis geht, bin ich gut in Französisch. Ich bin damit aufgewachsen, Sprachen übers Gehör zu lernen. Bei der Rechtschreibung und der Grammatik habe ich allerdings Mühe.»

Sie helfen sich gegenseitig

Auch Expertinnen sehen einen Unterschied zwischen den Geschlechtern bei den Fremdsprachigen. «Es kommt tatsächlich vor, dass einige fremdsprachige Mädchen in gewissen Fächern besser sind als deutschsprachige Buben», so Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin vom Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und Primarlehrerin. «Diese Mädchen tauchen besser und schneller in Fremdsprachen ein.»

Inzwischen müssen Belinay und Kira in Französisch um gute Noten kämpfen – ganz im Gegensatz zum Englischen. Auch

hier zeigt sich ein Unterschied zu den Jungs: «Was man bei uns sieht, ist, dass die Mädchen sich mehr anstrengen als die Buben», sagt Belinay. In den Sprachen seien die ausländischen Mädchen besser, und bei Mathematik, wo die Jungs normalerweise besser seien, seien die Noten ausgeglichen.

Wie Agat sprechen die beiden

davon, dass die fremdsprachigen Mädchen mehr Ehrgeiz entwickeln als viele der Jungs. «Wir haben einen eigenen Chat, um uns gegenseitig bei den Hausaufgaben zu helfen», so Belinay. Buben nehmen sie nicht mehr auf. «Wir hatten zuvor einen Chat mit Mädchen und Buben, aber dann hat einer der Jungs etwas gepostet, das nicht o.k. war.»

Auch in der Primarschule von Agat haben sich die Mädchen abgesondert. «Im Chat mit den Buben gab es immer doofe Bemerkungen», erzählt Agat. «Also haben wir einen Chat nur mit den

Das sind die «Check-Tests» in vier Kantonen

Die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau führen jährlich in allen 5. und vielen 3. Primarsowie in den 2. und 3. Sekundarklassen standardisierte Leistungstests* durch. Weil beinahe alle Tests obligatorisch sind, werden über 50'000 Primar- und Sekundarschülerinnen in mehr als 3100 Klassen einheitlich getestet. Bis zu 12 Kompetenzbereiche in Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch sowie Natur und Technik werden geprüft.

Verantwortlich für die Tests ist die Firma Institut für Bildungsevaluation (IBE). Das IBE war bis 2022 ein assoziiertes Institut der Uni Zürich und hat die Check-Tests konzipiert. Weil die Daten über die Schulstufen, die Fächer und die Testjahre hinweg vergleichbar sind, lassen sich Entwicklungen mindestens seit 2019 nachzeichnen: www.ibe-edu.ch/checks

Mädchen gemacht und uns gegenseitig geholfen.»

«Die Buben geben sich manchmal nicht so viel Mühe», erklärt Agat. «Einige Jungs könnten gut sein. Aber sie sind halt dann cool und probieren gar nicht, Französisch zu sprechen.» Dafür bestätigt sie, dass viele Mädchen sehr motiviert und ehrgeizig seien, gerade jene mit Fremdsprachenhintergrund.

Hohe Erwartungen

Kira aus Basel sagt dazu: «Für Buben gibt es später mehr Möglichkeiten, Arbeit zu finden, als für Mädchen. Viele Branchen sind immer noch frauenfeindlich. Deshalb brauche ich gute Noten, um einen guten Job zu finden.» Kira vermutet zudem, dass der Ehrgeiz fremdsprachiger Mädchen auch damit zu tun habe, dass sie eher aus schwierigen Familienverhältnissen mit Problemen kämen. Die Mädchen arbeiteten hart, um aus solchen Verhältnissen herauszukommen.

«Gerade fremdsprachige Mädchen sind häufig angepasst und fleissig», sagt auch Zentralpräsidentin Rösler. «Wenn sie ein Potenzial haben, dann packen sie ihre Chance. Bei den Kindern mit Fremdsprachenhintergrund kommt es eher noch vor, dass man von den Mädchen zu Hause besonders viel erwartet.»

Stefan Wolter, Professor für Bildungsökonomie an der Uni Bern, weist darauf hin, dass Mädchen laut Studien besonders viel Leistung zeigten, wenn es eine Ungleichbehandlung der Geschlechter gebe. «Für fremdsprachige Mädchen ist die Schule oft die einzige Möglichkeit, sich aus einer Geschlechterrolle zu befreien», sagt Wolter. «Studien haben gezeigt, dass Mädchen in Ländern mit weniger Gleichberechtigung ihre Leistungen in Mathematik extra verbessern.»